

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 42 (1980)
Heft: 8

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Zwei Tage Schaffhauserland

50 Mitglieder reisten am 30. Juni unter der bewährten Leitung von Obmann René Gilliéron und Frau ins Schaffhausische, um aus der Geschichte dieser Landschaft näheres kennenzulernen. Der erste Halt galt der kürzlich renovierten Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in *Tiengen* am Hochrhein. Dieses sehenswerte, barocke Gotteshaus, erbaut von Peter Thumb, steht auf historischem Boden, umfasst es doch alle Fundamente seiner Vorgänger. Im Innern fällt der lebendige, fast übermütige Stuck auf. Die seitlich angebrachten acht Graubilder stehen in Verbindung zu den auffallend farbigen Hauptbildern. Ganz anderer Art ist die von weitem sichtbare Bergkirche von *Hallau*, die die Besucher im schönsten Sonnenschein empfing. 1491 durch Wunderglauben entstanden, diente sie als Wallfahrtskirche. Schon 20 Jahre später entfiel durch die einbrechende Reformation alles, was bisher gültig war. Die Kirche wurde in einen Predigtsaal umgestaltet; eine endgültige Veränderung kam nie zustande. Auf der Weiterfahrt bestaunten wir die römische Therme Juliomagus in *Schleitheim*. In Schaffhausen führte uns Herr Dr. K. Bächtold, alt Ständerat, während zwei Stunden durch die Altstadt. Er verstand es ausgezeichnet, uns seine Stadt zu zeigen. Schaffhausen hat, was andere Orte erst wünschen, vorzüglich und beispielhaft erreicht, nämlich eine lebendige pulsierende Altstadt. Alt und ehrwürdig sind die schönen Häuser, die Gassen und Plätze zieren. Bemerkenswert sind die 250 Erker; die Gotik hat zierliche kleine, die Renaissance geräumige und der Barock vieleckige hinterlassen. Begonnen hat hier das Leben vor ungefähr 1000 Jahren, als auf dem Hochrhein der Fernhandel (Salz) einsetzte und ein Umschlagplatz benötigt wurde. Graf Eberhard von Nellenburg erwarb im Jahre 1045 das Münzrecht für die Stadt und gründete 1049 das Kloster zu Allerheiligen. Der Eintritt in den Bund und die Reformation förderten die Selbständigkeit der Stadtrepublik. Eine neue wirtschaftliche und kulturelle Blüte erlebte die Stadt nach dem Dreissigjährigen Krieg. Dass hier über Jahrhunderte Kunsthandwerker tätig waren, entdeckt ein aufmerksames Auge an Portalen, Aushängeschildern, Fresken und Gittern. Das Hotel Kronenhof

schenkte den Raurachern die notwendige Labsal und Ruhe.

Am zweiten Reisetag fand zunächst ein Besuch im Museum zu Allerheiligen statt. Dann fuhren wir per Schiff nach Diessenhofen, von wo aus uns der Car nach *Thayngen* brachte. Der aufs Neue einsetzende Regen liess uns nicht lange vor oder im *Kesslerloch* verweilen. Ob vor 10 000 Jahren die Sommertage wärmer waren? Am Nachmittag zeigte man uns das vorzüglich ausgestattete Ortsmuseum, wo die handwerkliche Kunst der Schaffhauser bestätigt wurde. Zum Schluss der Reise besammelten wir uns vor der eindrucklichen Fassade der Klosterkirche *Rheinau*, die eine sehr lange Geschichte aufweist. Gegründet wurde das Kloster im Jahre 778, also zur Zeit Karls des Grossen. Die Mönche lebten nach der Regel des heiligen Benedikt. Im Jahre 1529 führte ein Bauernaufstand zu einem Bildersturm und zwang den Abt mit seinem Gefolge zur Flucht. Nach den Kappelerkriegen gedieh das Kloster nochmals, kam aber mehr und mehr unter das Regiment der Stadt Zürich. Im Spätsommer 1862 zogen die letzten Mönche aus. Der Kanton Zürich richtete hernach eine psychiatrische Klinik ein. Die von uns besuchte Klosterkirche wurde von 1704 bis 1709 errichtet. Wiederum waren Vorarlberger Baumeister am Werk, nämlich Franz Beer und der uns am Tage vorher vorgestellte Peter Thumb. Die siebenjochige Wandpfeilerhalle hat die Aufgabe, den Blick der Gläubigen auf den mächtigen Hochaltar zu richten, der vom Laienschiff durch ein Gitter abgetrennt ist. Wiederum wird das Leben Marias dargestellt. Und wie andernorts haben auch hier die Farben blau, rot, grün und gold symbolische Bedeutung. — Inzwischen war es Abend geworden und nach einem guten Trunk fuhren wir bereichert heimwärts.

Hans Pfaff

Gesellschaft
Raurachischer Geschichtsfreunde
Nächste Veranstaltung:
Herbsttagung 7. September 1980
in Rheinfelden